



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

## Rezensionen

Ich sehe die Rezensionen als eine Art von Kinderkrankheiten an, die die neugeborenen Bücher mehr oder weniger befällt. Man hat Exempel, daß die gesündesten daran sterben, und die schwächlichen oft durchkommen. Manche bekommen sie gar nicht. Man hat häufig versucht, ihnen durch Amulette von Vorrede und Dedikation vorzubeugen oder sie gar durch eigene Urteile zu inokulieren, es hilft aber nicht immer.

[J 854]

Eine seltsamere Ware als Bücher gibt es wohl schwerlich in der Welt. Von Leuten gedruckt, die sie nicht verstehen; von Leuten gekauft, die sie nicht verstehen; gebunden, rezensiert und gelesen von Leuten, die sie nicht verstehen; und nun gar geschrieben von Leuten, die sie nicht verstehen.

[K 172]

*Georg Christoph Lichtenberg: Observationes. Die lateinischen Schriften. Herausgegeben von Dag Nikolaus Hasse. Göttingen: Wallstein 1997, 240 S., 8 Abb., Faltkarte. DM 68,-.*

Der schicke Band macht die vier lateinischen Abhandlungen Lichtenbergs zu verschiedenen naturwissenschaftlichen Themen erstmals gesammelt im Originaltext zugänglich – drei davon als Faksimile – und fügt im Paralleldruck teils revidierte, teils zum erstenmal überhaupt angefertigte Übersetzungen hinzu. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Schriften: 1. „Observationes astronomicae per annum 1772 et 1773 ad situm Hannoverae, Osnabrugae et Stadae determinandum institutae“ (9-53). In dieser Abhandlung, die vor der Göttinger Akademie der Wissenschaften vorgetragen und in deren Publikationsreihe („Novi Commentarii“) veröffentlicht wurde, berichtet Lichtenberg über die Vermessungen dreier Städte in den deutschen Territorien Georgs III. von England, die er im Auftrag des Königs durchgeführt hatte. Dabei geht er auf die Qualität der benutzten Meßinstrumente (Quadrant, Fernrohr usw.) ebenso ein wie auf die spezifischen Versuchsbedingungen. Eine grundsätzliche Vertrautheit mit der Methode der Bestimmung von Breitengraden (über die Winkelberechnung von Gestirnen) und Längengraden (über den Zeitvergleich des Eintritts von Himmelserscheinungen) wird im Hinblick auf das gelehrte Publikum vorausgesetzt. – 2. Vorrede und Anhang zu den von ihm herausgegebenen „Opera inedita“ (Göttingen 1775) des verstorbenen Göttinger Naturforschers Tobias Mayer (54-141). Im Anhang fügt Lichtenberg Ergänzungen zur ersten („De variationibus thermometri accuratius definiendis“), zweiten („Observationes astronomicae quadrante murali habitae ...“) und vierten Abhandlung („De affinitate colorum ...“) an, die „als

eigener wissenschaftlicher Beitrag“ (Nachwort, 208) zu werten sind. – 3./4. „De nova methodo naturam ac motum fluidi electrici investigandi commentatio prior [resp. posterior]“ (142-203). Diese im Jahre 1778 wiederum vor der Göttinger Akademie vorgetragenen und in den „Novi commentarii“ publizierten Abhandlungen beschreiben die Konstruktion eines Elektrophors und die mit diesem und anderen Instrumenten angestellten Versuche, werten die Ergebnisse aus und wagen Hypothesen über die Natur und die Folgen von positiver und negativer Elektrizität. Die bei den Elektrophorversuchen entstehenden „Lichtenbergschen Figuren“, sternförmige Formationen von Staubteilchen, begründeten Lichtenbergs Ruhm als Experimentalphysiker.

In den vier lateinischen Abhandlungen begegnet dem nicht spezialisierten Leser ein wenigstens teilweise unbekannter Lichtenberg. Die Akademievorträge erinnern daran, daß auch und gerade in dieser ‚modernen‘, den Schwerpunkt auf die Naturwissenschaften legenden Sozietät das Latein noch im Jahrzehnt des ‚Sturm und Drang‘ eine geläufige Kommunikationssprache war – und zwar nicht nur wegen der beabsichtigten internationalen Wirkung der Schriften (hierzu vgl. 62/63, 122/123) und der auf dem Wissenschaftsbetrieb lastenden Tradition (noch immer wurden Dissertationen und Akademieabhandlungen grundsätzlich auf Latein verfaßt), sondern auch wegen der etablierten Fachterminologie und der (zumindest so empfundenen) besseren Eignung des lateinischen Idioms zur Vermittlung komplexer Sachverhalte.<sup>1</sup> Daß Lichtenberg am Darmstädter Pädagogium unter Johann Martin Wenck lateinische Exerzitien in Vers und Prosa absolviert hatte, ist hinreichend bekannt, doch wegen des Mangels an Quellen aus seiner Schulzeit läßt sich seine Lateinausbildung nicht im Detail rekonstruieren. Die Beobachtungen Hasses, wonach das „wissenschaftliche Deutsch des späteren 18. Jahrhunderts“ offenkundigen „Einfluß auf Lichtenbergs Latein“ ausgeübt habe (209), sind zumindest mit Skepsis aufzunehmen; daß jedoch das Gelehrtenlatein jener Zeit insgesamt „nur noch schwache Wurzeln in der Antike hat und eine Fortentwicklung des im Mittelalter aufgeblühten und in die Neuzeit weitergetragenen Fachlateins darstellt“ (ebd.), kann so nicht stehen bleiben, da der Durchgang Lichtenbergs (und anderer) durch das vom Reformationshumanismus geprägte Bildungsparadigma des akademischen Gymnasiums unverkennbar ist.<sup>2</sup>

Hasse entgeht denn auch nicht, daß „Lichtenbergs lateinischer Stil [...] nicht immer derselbe“ ist (ebd.), sondern zwischen Schlichtheit – man könnte durchaus sagen: ermüdender Trockenheit – und Sorgfalt – vor allem in den Einleitungspartien (vgl. die Notiz 220 f.) – wechselt. Insbesondere bei der Beschreibung der Sternfiguren ist mehr als ein Anflug von poetischer Diktion zu erkennen, wenn er „stellae fere innumerae, viae lacteae, ac soles majores; [...] ramuli nitidissime efficti iis similes, quos vapores congelati in orbiculis fenestrarum producunt“ aufscheinen sieht (150), und wissenschaftliche Begeisterung tut sich im Gewande klassischer Hyperbata kund, wo er von einem steganographischen Versuch behauptet, daß er „cuilibet ad voluptates, quas naturae contemplatio subministrat, gustandas non plane hebeti gratissimum praebebit spectaculum“ (162). Wer darüber hinaus nach wissenschaftshistorischen Kuriositäten sucht, wird am Ende der letzten Abhandlung für seine Geduld belohnt, wenn Lichtenberg es der gegensätzlichen elektrischen Ladung von Nord- und Südpol zuschreibt, „daß auf der nördlichen Halbkugel alles Leben in denjenigen Breiten gedeiht, in denen auf der südlichen Halbkugel das gesamte [Land] in fast ständigem Frost erstarrt und entweder ganz wüst liegt oder aber von Menschen, die sich kaum von echten Tieren unterscheiden, bewohnt wird“ (201). – Von Passagen wie den zitierten abgesehen, erweist sich der Stil Lichtenbergs in den naturwissenschaftlichen

Texten oft als ausgesprochen nüchtern, arm an Abschweifungen und ohne Distanz zum Gegenstand. Der diatribenhafte, bisweilen satirische oder ironische Ton, wie man ihn etwa aus seinen populärwissenschaftlichen Beiträgen zum „Göttinger Taschen Calender“ kennt, ist hier – dem Kommunikationszusammenhang in aufschlußreicher Konsequenz entsprechend – nicht zu finden.

Der Nachdruck der vier Schriften ist entschieden zu begrüßen, die Leistung des Bearbeiters fast vorbehaltlos zu loben. Von Marginalien abgesehen, ist die Übersetzung korrekt und verständlich – soweit die Thematik und die zuweilen gewundenen Formulierungen der Vorlage dies ermöglichten.<sup>3</sup> Die Abbildungen sind etwas unglücklich verkleinert, dafür entschädigt zum Teil das beigelegte Faltblatt mit Tobias Mayers Mondkarte. Hasses Entscheidung, das Nachwort sehr kurz zu halten (207-211) und die Anmerkungen (213-236; dazu 237-240 eine solide Bibliographie) „auf die notwendigen Angaben zu Personen, Literatur und *termini technici*“ (211) sowie knapp 20 Konjekturen zu beschränken, mag man bedauern, doch wäre es ohnehin eine Illusion, das Buch für die Hand des ‚interessierten Laien‘ konzipiert zu sehen. Es ist nämlich nicht zuletzt auch ein Beleg dafür, daß im späten 18. Jahrhundert die Ausdifferenzierung der physikalischen Wissenschaften so weit fortgeschritten war, daß der eigentliche disziplinspezifische Diskurs von Fachleuten unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden mußte.<sup>4</sup>

Robert Seidel

- 1 Vgl. Uwe Pörksen: *Der Übergang vom Gelehrtenlatein zur deutschen Wissenschaftssprache. Zur frühen deutschen Fachliteratur und Fachsprache in den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern (ca. 1500-1800)*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 13 (1983), 227-258; Wilhelm Kühlmann: *Nationalalliteratur und Latinität: Zum Problem der Zweisprachigkeit in der frühneuzeitlichen Literaturbewegung Deutschlands*. In: *Nation und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von Klaus Garber. Tübingen 1989 (= *Frühe Neuzeit* 1), 164-206.
- 2 Beim Versuch einer – gewiß lohnenden – Würdigung von Lichtenbergs Latein macht sich wieder einmal der Mangel einer sprach- und stilhistorischen Gesamtdarstellung des Neulateins bemerkbar, wie sie von dem jüngst verstorbenen Doyen der Neolatinitik beklagt wurde; Jozef IJsewijn (with Dirk Sacré): *Companion to Neo-Latin Studies*. Part II. Leuven <sup>2</sup>1998 (= *Supplementa Humanistica Lovaniensia* 14), 379: „Although the number of linguistic studies on Neo-Latin texts has increased noticeably in the last decades, our knowledge of the various stages and various uses by prominent authors of humanist and modern [!] Latin remains limited.“
- 3 „Quandoque bonus dormitat Homerus ...“ Auf 51 häufen sich Ungenauigkeiten: „observerant“ kann nicht allein auf „Kaestnerus“ bezogen und als Singular übersetzt werden, sondern ist entweder Vorausverweis oder Druckfehler; ähnlich würde man statt „Observationis“ eher „Observationum“ erwarten (Übersetzung: „Beobachtungen“); „determinata sunt“ wird als Gerundivum übersetzt, daher auch „monuit“ mißverstanden; „quae [...] dat“ ist Singular und bezieht sich auf die ‚mittlere Differenz‘. Lichtenbergs Subtraktion ist im übrigen hier nicht nachvollziehbar. Statt „unser beiden“ muß es im Deutschen „unser beider“ heißen. – Ähnlich 11: „peius“ heißt „schlimmer“, nicht „kleiner“; wenn „numerus [...] integrum“ wirklich „gerade Zahl“ (statt einfach „ganze Zahl“) bedeuten sollte, müßte dies erläutert werden; die Wortwahl ist in dieser Passage zudem mehrfach unglücklich oder mißverständlich (zum Beispiel „culpa“ im wissenschaftlichen Kontext mehrfach als „Schuld“ übersetzt).
- 4 Rudolf Stichweh: *Zur Entstehung des modernen Systems wissenschaftlicher Disziplinen. Physik in Deutschland 1740-1890*. Frankfurt/Main 1984.